

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 38

Artikel: ...teils in eigener Sache
Autor: [...]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-512970>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

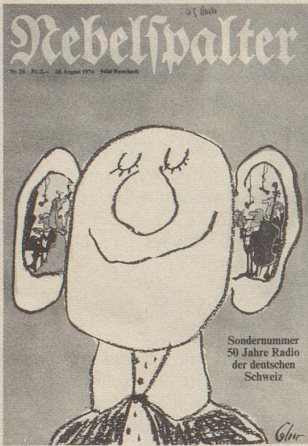
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

... teils in eigener Sache

Die Radio-Sondernummer im Urteil der Presse:



Der Nebelspalter gratuliert

Die Radioteute ergreifen die Gelegenheit beim Schopf und feiern an der Fera das 50jährige Bestehen ihres Mediums. Zu den Gratulanten gehört der Nebelspalter, der mit einer «Sondernummer 50 Jahre Radio der deutschen Schweiz», einer sehr gelungenen, Glück wünscht. Verfasser sind teils Radioteute, teils ihre Kunden am Lautsprecher. Mit Vergnügen liest man die Autorennamen Hanns U. Christen, Ueli der Schreiber, Bruno Knobel, Robert Däster, Ernst P. Gerber, Roger Anderegg, Hans H. Schnetzler, Silvia Schmassmann, Peter Heisch, N. O. Scarpi, Kaspar Subinger, Ritter Schorsch, Fridolin und - Cedric Dumont. Aus anekdotischen Geschichten bastelte Fritz Herdi einen fünfseitigen Bilderbogen der Zürcher Radioprominenz. Unter den Zeichnern widmet Hans-U. Steger dem Radio eine dreispaltige, lustig zu lesende Glosse und weiter hinten ein Bild, das zeigen will, dass Kühe weniger verlorengehen, wenn sie Radio hören. Man kann auch bemerken, dass die Milch dann energischer in ihre Euter einschiesst. (Die Kühe machen alle zufriedene Gesichter; es wird wohl die Milch der frommen Denkungsart sein.) Dem Radio zu Ehren haben auch Gloor, Hanspeter Wyss, Hans und Fredy Sigg und Moser zum Stift gegriffen. Unter den Händen so vieler witziger, spitziger, aber wohlmeinender Gratulanten ist ein Heft entstanden, zu dem man auch gratulieren möchte.

Tages-Anzeiger

Nebelspalter-Gruss

Das Radio der deutschen Schweiz ist dieser Tage 50 Jahre alt geworden. Dem Nebelspalter, in der Herausgabe von Jubiläumsausgaben beinahe schon spezialisiert, kommt die Gelegenheit gerade recht, um der Institution Radio sein heiter-

kritisches Augenmerk widmen zu können. Karikaturisten, Humoristen und Satiriker haben sich mit spitzem Griffel und spitzer Zunge an das unsichtbar im Aether schwebende Objekt herangewagt und ihre eigenwilligen Ansichten dazu auf 64 Seiten verbreitet.

National-Zeitung

... der Leser:

Die Jubiläumsnummer zum 50-jährigen Bestehen des Schweizer Radios war eine Glanznummer! Herzliche Gratulation!

Franz Kost, Triengen LU

*

Betrifft Beitrag von Kurt Matey im Spalter Nr. 35 «Das Radio als solches...» möchte ich ganz energisch protestieren betr. 4. Abschnitt «die hübschesten Sprecherinnen sind beim Radio... denn beim Fernsehen sind sie erwiesenermassen nicht!» Ich auf alle Fälle finde einige (nicht alle) recht herzlich, so z. B. Rita Andermann oder Regina Kempf, und möchte für diese, obwohl Jahrgang 11 (ich natürlich) ein gutes Wort einlegen, denn so alt

bin ich nun auch wieder noch nicht, um ein nettes Gesicht am Fernsehen auch schätzen zu können.

D. H. Gubelmann, Lumino TI

*

Zum Glück feiert das Schweizer Radio nur einmal seinen 50. Geburtstag! Ich glaube fest, dass es eine wahrhaft bessere Sondernummer verdient hätte! Ich freue mich auf den nächsten «normalen» Nebi.

Liselotte Feuerer, Zollikerberg

*

Besten Dank für die gelungene (die andern Ausgaben sind es zwar auch) Sondernummer zum feiernden Radio.

Beat Seiler, Kleindietwil

... und der Betroffenen:

Lieber Franz Mächler, dass die prächtige Radio-Nummer des Nebi uns eine Ueberraschung gewesen sei, wäre geheuchelt, aber eine grosse Freude war sie: Sie ist so umfänglich geraten, so facettenreich und dabei von so-

viel Sympathie und Freundschaft durchzogen, dass wir vom Radiostudio Zürich darob fast gerührt wurden - selbst die spitze Feder so manches professionellen Kritikers scheint bei uns aus diesem Anlass weichgeworden zu sein, hoffentlich nicht bloss aus wohlzogenem Respekt vor dem Alter!

Einszweidrei im Sauseschritt... auf denn guten Muts ins nächste Quinquagennium, und möge der Nebelspalter weiter dafür sorgen, dass bei uns und seinen Freunden der Humor nicht ausgeht!

Mit Dank und Gruss Ihnen und all Ihren Mitarbeitern Ihr

Cedric Dumont

*

Vielen Dank für die Jubiläumsnummer. Ich freue mich, dass aus einer spontanen Idee und einer spontanen Bereitschaft so eine gelungene «Abrechnung» mit einem halben Jahrhundert elektromagnetischer und akustischer Tätigkeit geworden ist.

*Radio und Fernsehen DRS
Presse- und Informationsdienst
Heinrich von Grünigen*



René Gilsi stellte in Weinfelden aus

Die «Kleine Galerie» zeigte während der ersten Septemberhälfte Originalgraphik, Zeichnungen und Aquarelle unseres Mitarbeiters René Gilsi. Der bekannte Kunstkritiker Hans Neuburg widmete ihm in der «Thurgauer Zeitung» unter dem Titel «René Gilsi als freier Künstler» folgende Worte:

«Die begabten Zeichner scheinen es in ihrem freigestellten Beruf als Illustrator, engagierte Sozialkritiker oder Karikaturisten mit den mancherlei Spielarten dieser Gattung leichter zu haben. Vieles geht ihnen kraft ihres Talents und interpretierenden Naturells viel unbeschwerter von der Hand. Das ist allerdings nur eine Ansicht, wie sie von jenen vertreten wird, denen das Metier des Zeichners nur als Beobachter bekannt sein dürfte.

Der Illustrator und Karikaturist - so gekonnt und beschwingt manche seiner Arbeiten auf den Laien und Ideengeisser wirken, - hat nicht nur mit Realisierungs-

problemen zu kämpfen, sondern auch vielfach mit Schwierigkeiten physiognomischer Ähnlichkeit und anderen Dingen. Für diese These gibt es unzählige Beispiele. Das darstellerische Vermögen allein genügt meistens nicht; der zeichnende Künstler hat unter anderem auch seinen eigenen Stil zu kultivieren, um zu einem Begriff zu werden, das Gütezeichen originaler Deutung und Information zu erwerben. Bei diesem Vermögen geht oft der lineare Schwung verloren und manch vielversprechender Illustrator ist im Laufe seiner Entwicklung erstarrt; viele von ihnen retten sich in die Routine.

René Gilsi wurde zu einem der profiliertesten Karikaturisten unseres Landes und hat sich in bedrohlichen Jahren für seine Ziele des Mahnens, Aufrüttelns, der Verfemung politischer Gewalttätigkeit mit allen Fasern seines beteiligten Wesens eingesetzt. Dass er dies mit zeichnerischen Mitteln tat, die weit über die Zweckbestimmung hinausreichen, wobei in den ätzenden und Angriffigen Darstellungen künstlerische Werte erkennbar wurden, dies ist ihm besonders hoch anzurechnen.

René Gilsi übt nun seinen Beruf des Spötters, Anklägers und Trösters seit Jahrzehnten aus und gerade er hat jenen Stil gefunden, von dem vorstehend die Rede war. Er kennt die Anfechtungen des allzu starken Vertrauens in die eigenen Fähigkeiten wie kaum ein anderer seiner Kollegen aus demselben Themenkreis, aber er wusste sie zu bannen, und vor allem hat er sich

eine stets wieder überraschende Ideenfülle und lineare Freiheit bewahrt. So ernst er seinen ihm aufgetragenen Beruf nimmt, immer wieder hat er das Bedürfnis, sich aus den Fesseln der kommentierenden Pflicht, des kritisierenden Deuters zu befreien.

Er begann vor Jahren mit zweckfreien zeichnerischen Arbeiten, beobachtete Menschen und Tiere seiner Umgebung, vertiefte sich in die Wesenszüge von Natur und lebender Kreatur, ohne jeden Anflug von Ironie oder jenes Lächelns, das viele seiner Blätter so faszinierend macht. Allerdings beschäftigte er sich daneben mit Allegorien oder Bräuchen, er prägte sich voller Begeisterung die Szenen der Zirkusleute und Kläuse ein, ohne ihnen einen bildnerischen Gehalt geben zu wollen, sondern wiederum, wie es seiner erzählerischen Natur entspricht, als ein Künstler, der die Bewegungsabläufe und Physiognomien um ihrer selbst willen studiert und wiedergibt.

Natürlich sollen Gilsis meisterhafte Karikaturen nicht fehlen. Sie gehören mit ins Gesamtbild seiner phantasievollen Persönlichkeit. Dem Freund seiner Ironismen wird es ein besonderes Vergnügen bereiten, einmal die Originale dieser vielbewunderten Zeichnungen zu sehen, wobei festgestellt werden kann, wie sehr sie durch die Reproduktion an Ursprünglichkeit und Spontaneität verlieren.

Die Symbiose von Strich und Farbe gibt dieser Schau ihr spezifisches Gepräge.»

Politische Karikaturen in Europa 1945 bis 1974

Das Europäische Forum Alpbach (Osterreich) veranstaltete kürzlich eine vielbeachtete Ausstellung, die internationales Format besass. Fritz Behrendt schrieb im Vorwort zum Katalog: «Der politische Karikaturist hat sich kein leichtes Metier ausgesucht. Mit seiner künstlerischen Veranlagung hätte er oftmals genauso gut Maler, Werbegrafiker, Illustrator oder Zeichenlehrer werden können, aber der Journalist in ihm ist stärker als der Bohemien. Wäre es umgekehrt, er wäre nicht instande, sich tagtäglich aufs neue mit den selten erfreulichen Problemen unserer Zeit auseinanderzusetzen, kilowise Zeitungen zu lesen, Radionachrichten zu hören, diese zu analysieren und sein Interesse dem Abendjournal im Fernsehen zu widmen. Darin hört er nicht nur von Katastro-



Die Ahnen der politischen Karikatur: Das politische «Gleichgewicht» in Europa. Honoré Daumier, 1867

phen, sondern kann auch die Hauptdarsteller sehen, winkend, grinsend und händeschüttelnd, eine aufschlussreiche und inspirierende Angelegenheit. Man sollte ihn nicht mit seinen Vettern aus der Zunft der Stripmacher, Witzzeichner und Cartoonisten verwechseln. Er ist selten ein Spassvogel, eher schüchtern und einsilbig, zieht sich gerne in die Einsamkeit zurück und arbeitet am liebsten nach seinem eigenen Rhythmus. Ein Individualist und Dickschädel, hin und her gerissen zwischen düsteren Vorahnungen und idealistischen Hoffnungen, ausgestattet mit Eigenschaften, die man auch bei Missionaren, Schulmeistern, Propheten und Moralisten findet. Seine Arbeiten sind manchmal zum Lachen, öfters zum Lächeln, manchmal, wenn er sich selber übertrifft, erstirbt dem Beschauer seiner Werke diese Mundbewegung. Dann ist die Karikatur zur Anklage oder Warnung geraten, und es ist ihm gelungen, grafische Signale zu geben, aufmerksam zu machen, zum Nachdenken anzuregen.»

Dem Nebelspalter werden folgende Worte gewidmet: «Der Schweizer Nebelspalter gehört zu den wenigen satyrischen Zeitschriften, die alle Stürme durchstanden, und feiert in diesem Jahr, modernisiert und kämpferisch wie immer, sein 100jähriges Jubiläum.»

In dieser Ausstellung politischer Originalkarikaturen waren Blätter unserer Mitarbeiter Horst, H.-U. Steger und Otto Reisinger zu sehen.

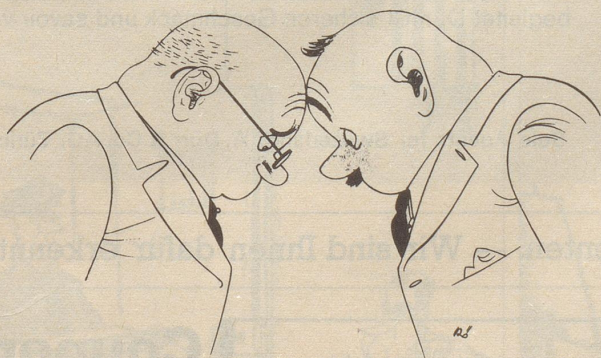


Jagdglück für Nebi-Karikaturist Jürg Furrer

Mit dem ersten Preis, der «Goldenen Diana», ist Jürg Furrer an der 3. Internationalen Biennale der Karikatur von Novi Sad (Jugoslawien) ausgezeichnet worden. Der Wettbewerb, an dem sich 111 Karikaturisten aus 11 Ländern mit

500 Zeichnungen beteiligten, stand unter dem Motto «Jagd und Fischfang». Eine weitere Auszeichnung holte sich Jürg Furrer am 27. Salone Internazionale dell'umorismo von Bordighera (Italien), wo ihm für seinen Beitrag die «Goldene Dattel» verliehen wurde. Ausserdem belegte Jürg Furrer den zweiten Rang am Karikaturisten-Wettbewerb «Ippocampo 74» von Vasto (Italien).

Kunstverein St.Gallen



BÖ-KARIKATUREN

Gedächtnisausstellung
Karl Böckli 1889–1970

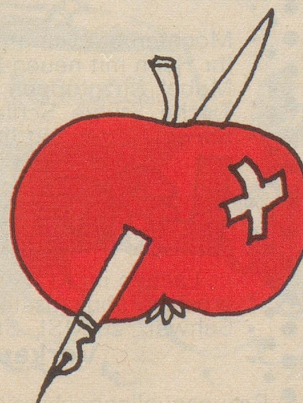
Waaghaus St.Gallen

7. September bis 20. Oktober 1974
geöffnet täglich 10–12 und 14–17 Uhr
Donnerstag auch 20–22 Uhr
Montag geschlossen



Nebizeichner in Avignon...

Unter dem Patronat international berühmter Karikaturisten wie Ronald Searle, Siné Desclozeaux, André François u. a. fand in Avignon eine Veranstaltung statt, die unter dem Namen «Exposition des-sins d'humor 74» grösste Beachtung erhielt. Als einziger Schweizer war René Fehr eingeladen, ferner gelegentliche Nebizeichner wie Adolf Born (Prag), Miroslav Barták (Prag) und Puig Rosado (Paris).



... und in Pully

«Die Schweizer, gesehen durch ihre Karikaturisten» war das Thema einer Ausstellung, die von der Gemeinde Pully (bei Lausanne) veranstaltet, das Interesse weiter Kreise fand. Mitarbeiter des Nebelspalters bildeten den Hauptthrust der Mitwirkenden: Franco Barberis, René Fehr, Jürg Furrer, Christoph Gloor, Peter Hürzeler, Fredy Sigg, Hans Sigg und Jürg Spahr (Jüsp).